

Maiansprache am 8. Mai 2014

Liebe Marienverehrer,

der Mai lädt uns ein, in die Geheimnisse Mariens einzudringen. Dieser Monat zeitigt so viele schöne Blumen. Da liegt es nahe, an die Blume der Blumen zu denken, an Maria. Doch ist sie weit mehr als nur eine Blume. Gott hat sie zu einer hohen Würde erhoben, zur Würde der Gottesmutterschaft. Sie ist die Mutter Christi, die Mutter des göttlichen Wortes. Sie ist die Mutter des Hauptes der heiligen Kirche. Das bedeutet aber, dass sie auch Mutter der Glieder der Kirche ist. Sie ist Mutter eines jeden einzelnen von uns, eine echte, persönliche Mutter. Auch meine Mutter, meine ganz eigene Mutter.

Als Jesus am Kreuze hing, da hat Er zu Maria gesagt: *Frau, siehe da, dein Sohn!* Und zu Johannes hat Er gesagt: *Siehe da, deine Mutter!* O wäre ich doch an der Stelle des Johannes gestanden! Hätte der liebe Heiland diese Worte doch zu mir gesprochen! Aber Er hat es ja. Denn Johannes hat stellvertretend für uns diese Kindschaft angenommen. O weihen wir uns Maria! Sagen wir ‚ja‘ zur ihr! Nehmen wir sie als unsere Mutter an! Der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort hat uns eine wunderbare Weihe an Maria hinterlassen. Durch diese Weihe geben wir uns Maria auf eine totale Weise hin, geben ihr alles, was wir haben, geben ihr alles, was wir sind. In ihren Händen ist alles in Sicherheit. Auch hilft sie uns, wirksam gegen den Teufel zu kämpfen.

Wollen wir uns nun anschauen, liebe Marienverehrer, wie Maria eine Seele umändern kann. Die Seelen der drei Seherkinder von Fatima hat sie in ganz wunderbarer Weise umgestaltet. Schauen wir uns das Beispiel der kleinen Jacinta an. Vor den Erscheinungen war Jacinta – geben wir es zu – nicht ein Ausbund an Tugend. Aus den Berichten, die wir haben, sieht man, dass sie geschwätzig war, und Lucia selbst sagt, die Kleine war ausgelassen und launenhaft. Dies änderte sich vollständig nach den Erscheinungen. Jacinta begann, eine große Liebe zu Maria zu hegen. „Ich liebe ihr Herz so sehr, es ist so gut!“ hat sie einmal gesagt. Auch hat sie eine starke missionarische Liebe entwickelt. Sie sagte: „Könnte ich doch in jedem Herzen die Flamme entzünden, die in meiner Brust brennt und mich das Herz Jesu und Mariens so sehr lieben lässt!“ Gern brachte sie Opfer, auch heldenmütige Opfer. Einmal musste sie operiert werden. Eine Narkose war nicht möglich. Um die großen Schmerzen ertragen zu können, machte sie sich selber Mut: „Geduld! Wir müssen leiden, um in den Himmel zu kommen!“ Und sie betete: „O Jesus, jetzt kannst Du viele Sünder bekehren, denn ich leide so sehr!“ Später sagte sie von Jesus und Maria: „Ich leide so gerne aus Liebe zu ihnen und um ihnen Freude zu bereiten...Ich leide aus Liebe zu unserem Herrn und um dem Unbefleckten Herzen Mariens Sühne zu leisten.“ Unsere himmlische Mutter schenkte ihr auch Weisheit. Einige Male erschien sie ihr selbst und unterwies sie, vor allem brachte sie ihr das betrachtende Gebet bei. „Ich liebe es so sehr, nachzudenken und zu betrachten“, sagt die Kleine. „Die Mutter Gottes will mehr

jungfräuliche Seelen, die sich durch das Gelübde der Keuschheit binden. Dem Leibe nach rein sein“, sagt Jacinta, „heißt die Keuschheit zu bewahren. Der Seele nach rein sein, heißt nicht zu sündigen, nichts anschauen, das man nicht darf, nie lügen, immer die Wahrheit sagen, selbst, wenn es einen etwas kostet.“ Eine ganz einfache und kindliche Weisheit. Am 20. Februar 1920 starb sie an einer schweren Krankheit im Rufe der Heiligkeit. Noch nach vier Tagen duftete ihr Leib wunderbar nach Blumen. Bei der Öffnung ihres Grabes im Jahre 1935 stellte sich heraus, dass ihr Leichnam unversehrt geblieben war. Am 13. Mai 2000 hat sie Johannes Paul II. seliggesprochen.

Wollen wir uns durch dieses Beispiel doch ermutigen lassen, liebe Gläubige, der kleinen Jacinta nachzufolgen! Sie liebte das Unbefleckte Herz Mariens so sehr und wollte Sühne leisten für die vielen Sünden, durch die es beleidigt wird. Sie brachte viele kleine und große Opfer aus Liebe zu Jesus und für die Bekehrung der Sünder. Lassen doch auch wir uns herab, hier und da ein kleines Opfer zu bringen! Wir können unser ganzes Tagwerk in dieser Meinung aufopfern und so die schmerzhaften Herzen Jesu und Mariä ein wenig trösten. Werden wir Freunde Jesu und Mariä!

\*\*\*

Volker